

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 11

Artikel: "IES" kann mehr als Patientendaten verwalten

Autor: Panzer, Anita

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«IES» kann mehr als Patientendaten verwalten

Das «Informations- und Einsatz-System» (IES) ist als elektronisches Patientenleitsystem für den Ereignisfall entstanden. Dank der Fähigkeit, den Sanitätsbereich über das Ereignis zu orientieren und auf dem Laufenden zu halten, unterstützt es die Einsatzführung über die «blaue» Sparte hinaus als Führungsinformationssystem.

Anita Panzer

Für die effiziente und zielgerichtete Ereignisbewältigung ist eine adäquate und zeitgemässe elektronische Lagedarstellung unerlässlich. IES vereinfacht die Lagedarstellung und Aktionsführung bei Übungen, in einem Grossereignis oder in einer besonderen oder ausserordentlichen Lage. Sämtliche dezentral elektronisch erfassten Ereignisse werden zu einem Lagebild zusammengefasst und dargestellt. IES ermöglicht es allen involvierten Bevölkerungsschutzpartnern, der Armee und anderen Stellen, sich ein gemeinsames Lagebild zu machen, den

Erweist sich als miliztauglich – Zivilschutzangehörige bei der Arbeit mit dem IES.

Bild: KFS Solothurn

Ressourceneinsatz zu organisieren und so die Einsatzkräfte optimal zu unterstützen.

Das IES liess der Koordinierte Sanitätsdienst des Bundes unter seinem damaligen Geschäftsführer Rudolf Junker für den sanitätsdienstlichen Bereich entwi-

den gleichzeitig über eine Grossschadenlage informiert. Damit wissen sie: Wir müssen uns auf entsprechende Patientenaufnahmen vorbereiten.

Nun entdecken aber auch kantonale und regionale Führungsstäbe das System

IES für sich. Das Instrument wurde weiterentwickelt und auf die Bedürfnisse der Stabsarbeiten im sanitätsdienstlichen Koordinationsgremium (SAN-KO) adaptiert. Von dieser Entwicklung profitieren nun auch die zivilen Führungsorgane. Der Kanton

Solothurn leistete hier Pionierarbeit und hat 2014 ein Pilotprojekt «IES-SOGIS» gestartet. Geprüft wurde insbesondere, ob die kantonalen Karten aus dem Geoportals SOGIS ins IES eingebunden werden können.

«Das IES ist eine webbasierte Informatikplattform, welche die Prozesse eines Führungsstabs in besonderen und ausserordentlichen Lagen unterstützt.»

ckeln. Bei einem Grossereignis mit einem hohen Anfall von Patienten ist sofort ersichtlich, welches Spital über welche Kapazitäten in den abgefragten Verletzungskategorien verfügt. Dadurch kann der Patientenweg optimiert werden. Ausserdem werden alle Spitäler innert Sekun-

Lagedarstellung mithilfe von IES

IES wurde anlässlich der Gesamtnotfallübung 2015 (GNU 15) «PERIKLES» erstmals als Führungsinstrument für den Kantonalen Führungsstab (KFS) eins zu eins angewandt. «Das IES ist eine webbasierte Informatikplattform, welche die Prozesse eines Führungsstabs und aller beteiligten Einsatzorganisationen in besonderen und ausserordentlichen Lagen unterstützt», erklärt Rudolf Junker, nunmehr Leiter Katastrophenvorsorge des Kantons Solothurn. «Das IES gibt eine rasche Übersicht über alle verfügbaren personellen und materiellen Ressourcen und Ansprechpartner, insbesondere aber gibt es das gesamte Lagebild auf einen Blick wieder.» Es ist also nicht mehr nötig, von Hand auf verschiedene Karten zu zeichnen. Alles wird, teilweise sogar dezentral vom KFS und von regionalen Führungsstäben (RFS), minutiös erfasst, im KFS



von der Führungsunterstützung im IES konsolidiert und kann auf jede Wand gebeamt werden, so dass alle jederzeit und lagegerecht auf dem gleichen Wissensstand sind. «Mit geringem Aufwand und grosser Zeitersparnis können so die Ereignisse, die aktuell verfügbaren Ressourcen im eigenen Kanton, in der Region, überkantonale oder sogar gesamtschweizerisch dargestellt und auch zivil-militärisch genutzt werden.»

Zeit der Zettel ist passé

Das Szenario war happig: Neben einer Gasleitungsexplosion, einem Bahnunglück, Überschwemmungen oder einem Brand mussten sich der KFS und die RFS Olten und Niederamt mit Strassensperren und Menschenansammlungen sowie einem hohen Mediendruck auseinandersetzen. «Zur Lösung der Probleme ist die korrekte Erfassung der Lage elementar», betont auch Heidi Bochsler, SAP Consultant der Firma itelligence, welche das IES entwickelt hat. «Im IES werden die Meldungen erfasst und dann in Schlüsselnachrichten und lagerelevante Meldungen triagiert.» In Sekundenschnelle können wichtige Nachrichten direkt an Entscheidungsträger oder mittels Verteilerlisten an Einsatzkräfte und Behörden versandt werden. Ausserdem werden eine Mittel- und Personenbergungsübersicht erstellt, Massnahmen definiert und Anträge gestellt. «Die Zeit der Formulare und Zettel ist vorbei. Und trotzdem spricht man noch miteinander!», betont Bochsler.

Den Vorteil des IES sieht Junker darin, dass das System im sanitätsdienstlichen Bereich seit mehreren Jahren in praktisch allen Kantonen der Schweiz operationell eingeführt ist, stabil läuft und dass Sanität, Spitäler, Polizei, Armee und Dritte (z.B. SBB, REGA, CareLink) damit bereits problemlos umgehen können. Zudem ist die Kostenbeteiligung für Betrieb, Systemunterhalt, 7/24-h-Verfügbarkeit, Datensicherheit und die technische Weiterentwicklung mit fünf Rappen pro Einwohner äusserst günstig. Für die Einführung des IES im KFS und den RFS musste der Kanton lediglich die Schulungskosten selber tragen. «Bereits haben mehrere Kantone Interesse angemeldet, das IES auch für ihre Führungsstäbe zu nutzen», freut sich Junker. «Es ist einfach in der Handhabung und bedarf nur einer kurzen Ausbildung der Stabsassistenten und Führungsgehilfen.»

Gesamtnotfallübung 2015 «PERIKLES»

Die Richtlinie B-11 des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats ENSI schreibt für alle schweizerischen Kernanlagen ein Übungsregime zur Überprüfung ihrer Planungen und Vorbereitungen vor. Dabei muss alle zwei Jahre eine Gesamtnotfallübung mit einem der vier Kernkraftwerke und allen weiteren betroffenen Stellen durchgeführt werden. Als Szenario für die Gesamtnotfallübung 2015 (GNU 15) wurde ein schwerer Störfall im Kernkraftwerk Gösgen angenommen. Die unter der Leitung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS) durchgeführte Übung diente in erster Linie dazu, das Zusammenspiel der Notfallschutzpartner zu überprüfen

und zu trainieren. Beteiligt waren insbesondere der Notfallstab des KKW Gösgen, die Notfallorganisation des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats ENSI, die Nationale Alarmzentrale NAZ sowie das LABOR SPIEZ im Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS, das Bundesamt für Meteorologie (MeteoSchweiz), Teile der Armee und des Koordinierten Sanitätsdienstes, der Kantonale Führungsstab Solothurn, regionale Führungsstäbe in den Kantonen Solothurn und Aargau, diverse Krisenorganisationen von Infrastrukturunternehmen sowie mehrere Stäbe in den Nachbarländern Deutschland und Frankreich.

IES, eine Dienstleistung der Führungsunterstützungsbasis der Armee

Führungsinformationssysteme haben stets ähnliche Hürden zu überwinden. An erster Stelle geht es um die Verfügbarkeit. Dafür sorgt die Führungsunterstützungsbasis der Armee, die das IES betreibt.

Gelöst ist beim IES die Datenübermittlung, die andernorts schwer zu schaffen macht. IES stützt sich auf das Internet, das ja schon von seinem Ursprung her für das Überleben von Krisenlagen konzipiert ist. Spezieller Planung bedarf das zeitgerechte, umfassende Erfassen der Daten. Ohne gezielte personelle Unterstützung, die am ehesten der Zivilschutz vorbereiten und leisten kann, finden gerade

beim IES die Patientendaten kaum so rasch den Weg ins System, dass sofort auf Anfragen von besorgter Bezugspersonen geantwortet werden kann. Das ist nicht nur im Interesse der Betroffenen zu fordern, sondern auch der Spitäler, weil sie sonst einem grösseren Ansturm ausgesetzt sind.

Selbst miliztaugliche Systeme wie das IES leisten in der Krise wesentlich bessere Dienste, wenn man sie schon im Alltag verwendet. Hier scheint der Stein der Weisen auch für das IES noch nicht gefunden.

Eugen Thomann

Situationsanalyse jederzeit möglich

Wie hat das System IES während der Übung funktioniert? Der vormalige Projektleiter Rudolf Junker ist nun als Anwender begeistert vom «scharfen» Einsatz. Das IES wurde zur Lagedarstellung und Aktionsführung in praktisch allen betübten Bereichen eingesetzt, sei es aktiv als Werkzeug oder als Instrument zur Informationsentnahme. In den jeweiligen Räumlichkeiten war das IES nonstop auf Beamern und Bildschirmen ersichtlich, ebenso an den Lagerapporten. «Damit war uns jederzeit eine Situationsanalyse der Lage im Schadenraum möglich.» Dank IES verfügten der KFS und alle Beteiligten immer über denselben aktuellen Wissensstand. Dieser grosse spürbare Mehrwert erleichterte die Information unter den Stäben und Einsatzkräften enorm und

unterstützte die Rapporte im KFS wie in den RFS. Die Einbindung der kantonalen Übersichtskarten aus dem SOGIS ins IES zur elektronischen Lagedarstellung klappte problemlos.

«Dieser «scharfe» Einsatz des IES hat auch die kritischen Stimmen überzeugt und uns alle positiv überrascht: Lagedarstellung und Aktionsführung im IES sind einfach, effizient, übersichtlich und hilfreich», resümiert darum Diego Ochsner, Chef des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz und Gesamteinsatzleiter KFS. ■



Anita Panzer
lic. phil. I
Kommunikationsberaterin
4532 Feldbrunnen